Armin Kroder (Freie Wähler), Bezirkstagspräsident von Mittelfranken, über Kultur- und Heimatpflege in Corona-Zeiten

„Ein Unding, Relevanz immer wieder beweisen zu müssen“

Die Corona-Pandemie hat die kulturellen Möglichkeiten massiv eingeschränkt. Ist also das offizielle Ziel Bayerns, gleichwertige kulturelle Lebensbedingungen im Ballungsraum und in der ländlich geprägten Region zu schaffen, in Gefahr?

BSZ *Auch die bezirkliche Kultur leidet unter den Corona-Beschränkungen. Bei welchen Angeboten, die Sie sonst im Bezirk machen würden, schmerzt Sie momentan besonders, dass diese ausfallen müssen?*
ARMIN KRODER Unsere Einrichtungen sind geschlossen, Veranstaltungen wie Tagungen, Festivals oder Workshops sind ausgefallen, einzelne Vorträge und Beratungstermine für Kulturschaffende finden – wenn überhaupt – nur online statt. Unser Heimatfilmfestival mussten wir auf nächstes Jahr verschieben. Und leider kann ich auch in diesem Jahr nicht persönlich die Ehrung der mit einer Denkmalprämierung ausgezeichneten Personen vornehmen. Besonders schmerzt mich, dass unser Fränkisches Freilandmuseum in Bad Windsheim, ein Besuchermagnet in der Region, mit all seinen vielen Veranstaltungen seit einem Jahr auf Sparflamme läuft, lange Zeit sogar komplett geschlossen bleiben muss. Auch wenn das Museum sich schnell und hervorragend digital aufgestellt hat, vermisse ich wie viele andere auch das so wichtige direkte Anschauen der Objekte, aber genauso persönliche Begegnungen. Für mich ist es deshalb ein Unding, dass Kulturinstitutionen immer wieder ihre Relevanz unter Beweis stellen müssen.

Armin Kroder (Freie Wähler), Präsident des Bezirkstags von Mittelfranken

FOTO: LANDKREIS NÜRNBERGER LAND

BSZ *Drohen der bezirklichen Kultur längerfristige finanzielle Einbußen? Und wenn ja: Wie will der Bezirk diese ausgleichen und aus welchem „Topf“?*
KRODER Einbußen sind bei Museen und Veranstaltungsreihen zu verzeichnen – besonders durch ausgefallene Einnahmen wie aus Eintrittsgeldern oder Zuschüssen. Mir ist klar, dass wir aufgrund von zusätzlichen Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen sowie der Reduzierung der Besucherzahlen auch noch eine ganze Weile mit finanziellen Einbußen rechnen müssen. Diese können wir nur zu einem Teil durch Einsparungen wegen ausgefallener Veranstaltungen kompensieren. Trotzdem wird der Bezirk Mittelfranken das deshalb fehlende Geld nicht auf Kosten der Zuschüsse für andere Kulturschaffende der Region ausgleichen. Aus diesem Grund versuchen wir, den bezirklichen Kulturbereich etwas umzustrukturieren und Investitionen zu strecken. Es geht dabei ja auch im Verhältnis zum Gesamthaushalt des Bezirks um vergleichsweise geringe Mittel.

Über sämtlichen Kultureinrichtungen wie hier dem Fränkischen Freilandmuseum in Bad Windsheim sind seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie dunkle Wolken aufgezogen.

FOTO: WRANESCHITZ

BSZ *Was erhoffen Sie sich bis zum Sommer für die Kultur im Bezirk Mittelfranken? Wo sehen Sie speziell Chancen auf baldige – möglichst wieder langfristige – Öffnungen?*
KRODER Ich erhoffe mir bis zum Sommer eine entspanntere Gesamtlage, sodass wir Museen öffnen und Veranstaltungen – wie unser Musikfestival „Fränkischer Sommer“ – doch durchführen können. Gerade im Außenbereich sollte es zuerst zu einer gewissen Normalisierung kommen können. Wir planen auf jeden Fall zuversichtlich. Und wir haben auch schon Kulturschaffende für das eine oder andere Ereignis engagiert, natürlich unter Berücksichtigung aller Vorsichtsmaßnahmen. Gerade hier sollten alle öffentlichen Hände vorbildhaft agieren. Denn ein weiterer Sommer ohne Kultur würde für die Zukunft unseres Kulturstaats Bayern zu verhängnisvollen Verlusten im gesamten Kulturbereich führen.

Interview: HEINZ WRANESCHITZ

Bezirk Oberfranken unterstützt die oberfränkische Kultur

245 000 Euro für die Hofer Symphoniker

Gerade in dieser schwierigen Zeit will der Bezirk Oberfranken ein verlässlicher Partner für die oberfränkische Kulturlandschaft sein. Deshalb unterstützt er unter anderem die Hofer Symphoniker. Bezirkstagspräsident Henry Schramm (CSU) übergab vor Kurzem eine Zuwendung in Höhe von 245 000 Euro.

„Die Hofer Symphoniker sind ein kulturelles Aushängeschild weit über Oberfranken hinaus. Hoffentlich können wir bald wieder unser großes Orchester live erleben“, sagte Präsident Henry Schramm.

Intendantin Ingrid Schrader und der kaufmännische Leiter Oliver Geipel hoffen, dass die derzeit 1200 Schüler*innen im Distanzunterricht bald an die Musikschulen zurückkehren dürfen und dass ab Sommer die geplanten Konzerte, teils auch auf Open Air Bühnen, stattfinden. Nichtsdestotrotz wird es ein schwieriger Anfang werden, da die Säle und Hallen nicht komplett gefüllt werden können. > BSZ

Deutsch-französischer Freiwilligendienst

Chance für Sprachbegabte

Noch bis zum 31. Mai können sich junge Leute mit guten Französischkenntnissen für den deutsch-französischen Freiwilligendienst bewerben. Der Freiwilligendienst bietet die Chance, Frankreich auf eine sehr persönliche Weise kennenzulernen. Zudem hat kaum ein anderes Land in Europa so viel zu bieten wie Frankreich: zauberhafte Landschaften und pulsierende Städte, die Küche ist sprichwörtlich gut, und die Kultur hat Weltformat. Nicht umsonst schwärmt man im Deutschen davon, „zu leben wie Gott in Frankreich“. Mit dem deutsch-französischen Freiwilligendienst bietet sich jungen Leuten aus Unterfranken die Chance, ab September 2021 ein Jahr lang im Departement Calvados zu leben.

Der „Deutsch-Französische Freiwilligendienst Kultur“ wird unterstützt vom Deutsch-Französischen Jugendwerk, dem Internationalen Jugendfreiwilligendienst, der Agence du Service Civique, dem Departement Calvados, dem Kulturbüro Rheinland-Pfalz und dem Maison de Rhénanie-Palatinat. Reisekosten, Versicherung und ein Teil der Ausgaben für die Unterkunft werden übernommen, zudem gibt es ein monatliches Taschengeld.

Die bisherigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer stimmen überein, dass für sie der Europäische Freiwilligendienst ein herausragendes Erlebnis in ihrer persönlichen Entwicklung war, zumal interkulturelle Kompetenzen im Berufsleben immer wichtiger werden. Oft entstehen im Freiwilligenjahr auch lebenslange Freundschaften.

Wer nun neugierig geworden ist, findet alle weiteren Infos dazu auf der Homepage des Bezirks Unterfranken *www.bezirk-unterfranken.de*. Bewerbungen mit Lebenslauf und Foto in französischer Sprache bis 31. Mai 2021 an: Bezirk Unterfranken, Partnerschaftsreferat, Silcherstraße 5 in 97074 Würzburg. Oder per Mail an partnerschaft@bezirk-unterfranken.de. > MM

VERANTWORTLICH
für beide Seiten:
Bayerischer Bezirketag,
Redaktion: Ulrich Lechleitner

Zwei neue Blockheizkraftwerke im Bezirkskrankenhaus Günzburg sorgen für Wärme und Strom

Die Umweltbilanz verbessern

Mit dem Neubau der Psychiatrie wird das Bezirkskrankenhaus (BKH) Günzburg nicht nur moderner. Bereits jetzt ist es auch umweltfreundlicher geworden. Seit wenigen Wochen sind am Standort zwei neue Blockheizkraftwerke (BHKW) in Betrieb. Damit werden sowohl Wärme als auch Strom produziert. Darüber hinaus wurden zwei neue Heizkessel sowie ein Pufferspeicher installiert. In der Umweltbilanz schlägt das kräftig zu Buche: „Der von der Regionalleitung vorgegebene Primärenergiefaktor unter 0,5 konnte erreicht werden, dies entspricht einer Verbesserung von über 50 Prozent“, berichtet der technische Leiter des Standorts, Rainer Beinhauer. „Für die Kliniken ist das vom Umweltgedanken und aus Sicht des Klimaschutzes super“, ergänzt Umweltmanagementbeauftragte Katharina Rochau. Alles in allem haben die Bezirkskliniken Schwaben etwa 5,5 Millionen Euro in die Modernisierung der Energiezentrale gesteckt.

Bezirkskrankenhaus Günzburg investiert 5,5 Millionen Euro in neue Energiezentrale. Die beiden neuen, kleineren Heizkessel und der große dahinter sorgen für Wärme. Der große Kessel macht das bereits seit 2015. Ganz links sind die beiden neuen Blockheizkraftwerke zu sehen. Alle Anlagen befinden im Hauptgebäude der Energiezentrale.

FOTO: SCHALK

Wärme produzieren

Die ursprüngliche Anlage stammt aus den frühen1980er- Jahren. In den Jahren 1981/82 wurde das Dienstleistungs- und Logistikzentrum (DLZ) errichtet und mit ihm die Energiezentrale. 1983 wurden dann zwei Warmwasser-Heizungskessel eingebaut. Weil einer davon undicht war und leckte, wurde er 2015 durch einen neuen ersetzt. Nun folgte der zweite. Diesen großen Heizkessel ersetzen zwei neue, kleinere. „Der bisherige große Heizkessel bringt eine Leistung von sechs Megawatt, die beiden kleineren 3,6 und 1,6 Megawatt“, sagt Rainer Beinhauer. Alle drei produzieren ausschließlich Wärme.

Aus Gründen der Betriebssicherheit und wegen der Auflagen aus der Energieeinsparverordnung wurden auch zwei Erdgasbetriebene Blockheizkraftwerke beschafft und eingebaut, was unter laufendem Betrieb eine große Herausforderung war. Sie produzieren Strom und Wärme. Die Anlage war genehmigungspflichtig nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz. Technikleiter Beinhauer hat die Daten: „Die beiden BHKW erzeugen zusammen etwa 1000 Kilowatt elektrische Leistung sowie 1200 Kilowatt thermische Leistung.“ Jedes Gerät wiegt sieben Tonnen. Die Technik sei so weit fortgeschritten, dass sie im Vergleich zur bisherigen Anlage ein „Quantensprung“ sei, sagt Beinhauer. Auch wenn die beiden BHKW bereits laufen, so werde es wohl noch einige Zeit in Anspruch nehmen, bis die umfangreiche und ausgefeilte Regeltechnik so einreguliert ist, dass alles problemlos funktioniert.

Die entstehende Energie wird in den neuen Pufferspeicher eingespeist. Der große Behälter, der außerhalb der Energiezentrale steht, fasst 60 000 Liter aufbereitetes Wasser. Auf der anderen Seite des Gebäudes, in dem sich die neuen BKHW und die Heizkessel befinden, steht das Transformatorenhaus. Wie der technische Leiter weiter erläutert, versorgt die Energiezentrale sowohl das BKH als auch die Kreisklinik Günzburg, die Dr.-Georg-Simnacher-Stiftung und weitere Verbraucher mit Wärme.

Kilometerlange Leitungen

Die entsprechenden Leitungen verlaufen kilometerweit durch das Klinikareal teilweise unter der Erde. Außerdem liefern die Kraftwerke Strom für das BKH. „Aus Umweltschutzgedanken ist die Modernisierung von großem Nutzen: Wir rechnen künftig mit einer Einsparung von über 2000 Tonnen Kohlendioxid pro Jahr“, sagt Beinhauer.

Auch aus wirtschaftlicher Sicht wird sich die Anlage mittelfristig amortisieren. Der Ökologie-Gedanke in Günzburg hat nicht erst seit jetzt Fuß gefasst. Seit mehr als 15 Jahren verleiht der Freistaat Bayern in einem Prüfungsintervall von drei Jahren ein Umweltsiegel für das BKH. Damals in der ersten Runde der Ernennung waren die Bezirkskrankenhäuser in Günzburg und Kaufbeuren quasi als Vorreiter bereits dabei. Inzwischen ist Kempten dazugekommen – ein weiteres „green hospital“ in Bayerns Krankenhauslandschaft und das dritte BKH in Schwaben.

Darüber ist man bei den Bezirkskliniken Schwaben als Trägerin der BKH stolz. Dabei will man es nicht belassen: Alle arbeiten daran, die hohen Umweltstandards einzuhalten und weiter punktuell zu verbessern. „Erst 2020 fand für den Standort BKH Günzburg eine sehr erfolgreiche Rezertifizierung nach EMAS statt, die eine stetige Verbesserung testiert“, teilt Katharina Rochau mit.> GEORG SCHALK